

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die italienische Malerei in Duccio von Siena und Cimabue von Florenz, welche die byzantinischen Formen nachahmen und veredeln. Die zweite höhere und epochemachende Stufe tritt uns in dem Florentiner Giotto, dem Schüler Cimabues, und seiner Schule entgegen; der Kreis der religiösen Objecte erweitert sich sowohl durch die Wahl der Gegenstände als durch die Art der Darstellung; Natur und Welt, Leben und Gegenwart erscheinen durch Giottos Genie — denn er hat keine Vorbilder — im Gebiete der christlichen Malerei. Schon Ghiberti rühmt, daß Giotto Natürlichkeit und Anmuth in die Kunst eingeführt habe, und Boccaccio im Dekameron, daß die Natur nichts hervorbringe, was Giotto nicht bis zur Täuschung nachzubilden verstehe. Die Sitten in Giottos Zeit werden freier, das Leben lustiger, neue Heilige treten auf, die sich von der Weltlichkeit plötzlich losreißen; diese Uebergänge wollen malerisch dargestellt sein, damit bringt dramatisches Leben in die Malerei ein, die Weltlichkeit gewinnt Platz und Ausbreitung, wie denn auch Giotto im Sinne seiner Zeit dem Burlesken neben dem Pathetischen eine Stelle einräumt. Der große Heilige der Zeit Giottos und Gegenstand seiner Kunst ist Franziskus von Assisi. „In den Aufgaben aus der Leidensgeschichte wird nicht mehr das Erhabene und Siegreiche, vielmehr nur das Rührende hervorgehoben, die unmittelbaren Folgen jenes schwärmerischen Schwelgens im Mitgeföhle der irdischen Schmerzen des Erlösers, dem der heilige Franziskus durch Beispiel und Lehre eine neue, bis dahin unerhörte Energie verliehen hatte.“¹ Giotto beherrscht das vierzehnte Jahrhundert.

Der weitere Fortschritt im Laufe des fünfzehnten Jahrhunderts betrifft die Composition in Ansehung der Gruppierung und naturwahren Modellirung der Gestalten, die tiefe und fromme Beseelung der Gesichtformen, endlich die größere Ausbreitung in Rücksicht der Gegenstände. In der ersten Hinsicht macht den Fortschritt Masaccio aus Toskana, in der zweiten Fra Angelico aus Fiesole. Wenn die spätere Entwicklung noch einen bei weitem erhöhteren volleren Ausdruck der geistigen Innerlichkeit zu erreichen verstand, so ist die jetzige Epoche doch in Reinheit und Unschuld der religiösen Gesinnung und ernstern Tiefe der Conception nicht überboten worden. Nun geht aber von dieser Stufe reiner Innigkeit und Frömmigkeit die Malerei mehr und mehr dazu fort, das äußerliche Weltleben mit den religiösen

¹ Ebendaf. S. 109—112 (Worte aus Rumohrs „Italienischen Forschungen“).